

Ein schönes Problem : der neue Stuhl "Laleggera" von Riccardo Brunner für Alias, von der ökologischen Seite betrachtet

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein schönes Problem

Riccardo Blumer und die italienische Möbelfabrik Alias haben den Holzstuhl Laleggera, den Leichten, entworfen. Elegant, ohne Fehl auf den ersten Blick. Tadel bleibt erst nach dem zweiten: Laleggera löst ein Problem und schafft ein neues.

Ein Problem: Viele unserer Stühle sind zu schwer. Die Firma Alias weiss darauf eine überzeugende Antwort, denn ihr neuer Stuhl Laleggera ist leicht: Er wiegt nur 2,38 Kilo. Der Mailänder Architekt Riccardo Blumer hat keinen Schreinerstuhl entworfen, Laleggera ist das Resultat eines Industrial Designs: Designer, Ingenieure, Unternehmer und Kunststofftechniker wirken zusammen. Blumer als Dirigent dieses Verfahrens hatte 25 gefräste, dünne, mit Ahorn furnierte Sperrholzteile in eine Form fügen und dann verleimen lassen, so dass ein steifes, hohles Skelett entstand – ähnlich einem Flugzeugflügel. Die Konstruktion ist ein ausgefülltes Spiel mit den Belastungen, die unser Sitzen und Wackeln einem Möbel abfordern. Holz hat ja, wenn es entlang seiner Fasern verarbeitet wird, unschlagbare statische Eigenschaften. Einzig an heiklen Stellen, dort wo das Bein in den Sitz und der Sitz in die Lehne übergehen, sind Verstärkungen nötig.

Nötig ist auch, das Skelett zu festigen. Riccardo Blumer liess dafür durch ein Finger-grosses Loch Polyurethan (PU) in die Struktur schäumen – das Skelett wird zu einem raffinierten, eleganten, stapelbaren Stuhl; zu einer Freude für die Augen und den Körper. Er wird in Serien von 35 Stück pro Tag hergestellt und ist günstig: 400 Franken kostet ein Stuhl. Und er findet guten Absatz.

Problematische Schönheit

Alias löst ein Problem und schafft ein neues. Im kleinen ABC des ökologisch eleganten Entwerfens lernen wir: Keine problematischen Materialien, und wenn sie sein müssen, dann diese so verwenden, dass sie getrennt und separat weiterverwendet oder unschädlich vernichtet werden können. PU ist einer der problematischen Werkstoffe. Nicht giftig wie PVC, bei dessen Verbrennung Salzsäure und Dioxine frei werden, aber seine Herstellung fordert überdurchschnittlich energieintensive, störungsanfällige Prozesse. Das ins Skelett geschäumte Polyurethan verbindet sich praktisch untrennbar mit



Schön, leicht und doch ein Problem: Laleggera von Riccardo Blumer

dem Holz. Zerbricht Laleggera oder will ich ihn schlicht und einfach aus den Augen haben, fliegt er auf den Müll – als Sondermüll. Aber auch, wenn es gelänge, das PU herauszulösen, wäre wenig gewonnen, weil sich der Stoff nicht wiederverwenden lässt. Um diesen zweiten Blick auf den eleganten Laleggera zu festigen, bat ich den Umweltchemiker Reto Coutalides von der Firma Bau- und Umweltchemie im Zürcher Technopark um ein Urteil (siehe Kasten).

Renato Stauffacher, der Besitzer von

Alias, sagt: «Ich verstehe diese Argumentation, auch wenn ich nicht an sie gedacht habe. Aber ich gebe zu bedenken, dass wir pro Jahr 7000 bis 8000 Stühle fertigen werden. Das ist etwas anderes als z.B. hunderttausend noch so gut rezyklierbare Autos. Laleggera ist ein Stuhl, dem ich ein langes Leben vorhersage. Er zerfällt weder konstruktiv noch ästhetisch. Jedenfalls nicht so schnell wie viele Produkte unserer Zeit.»

Köbi Gantenbein

Material	Anteil %	Graue Energie MJ/kg	Masse Anteil kg	Graue Energie MJ/kg
Schichtholz	50	18,3	1,19	22
PU-Schaum	42	110	1,0	110
Rest (Leim, Lack, Nylon)	8		0,19	

Graue Energie

«Polyurethan (PU) ist in dieser Anwendungsform kein Stoff, der die Gesundheit gefährdet; bei PU sind die Herstellung und die Entsorgung das Problem. Ein grobes Mass für die Umweltbelastung bei der Herstellung gibt der Energieinhalt, die Graue Energie, wie sie Ueli Kasser in seinem Standardwerk «Graue Energie von Baustoffen» definiert hat. PU macht 42 Prozent der Masse von Laleggera aus, der Anteil an der Grauen Energie ist jedoch rund vier- bis fünfmal grösser als der des Rests. Aus materialökologischer Sicht ist

dieser Stuhl nicht vertretbar, da die Materialien untrennbar miteinander verbunden sind, fast die Hälfte seiner Masse aus dem nicht regenerierbaren PU besteht, welches über komplexe, störungsanfällige Prozessketten hergestellt wird und einen überdurchschnittlich hohen Energieinhalt mitbringt. Weil ein Lack die Oberfläche abschliesst, kann davon ausgegangen werden, dass gesundheitsgefährdende Isocyanat-emissionen aus dem PU-Schaum ausgeschlossen werden können.»
Reto Coutalides